

Reisetagebuch von Mechmed aus Broksaal
Knappe Seiner Gnaden Haermhardt von Eberstamm-Mersingen
Orden des Heiligen Golgari

27. Rondra im Jahr 1017 BF

Heute sind wir wieder in der Hauptstadt der Greifenmark angekommen. Seine Gnaden wurde gebeten, vorerst in der Stadt zu verweilen und unsere neuen Begleiter Azaru, Karim und Nazir im Auge zu behalten. Diesen wurde die Abreise aus Greifenfurt bis auf Weiteres untersagt.

Fuer meine einstigen Retter Mythornius, Roban, Ungrimm und Wulf gilt dies indes nicht, sie duerfen sich frei in der Stadt bewegen, eine Abreise steht ihnen jederzeit frei. Nun, immerhin sind es ja auch beruehmte Helden, bei ~~Fega~~ Thex!

28. Rondra im Jahr 1017 BF

Seine Gnaden uebte heute fuer mehrere Stunden den Schwertkampf mit mir. Ein langer Weg liegt noch vor mir, doch von Tag zu Tag lerne ich mehr dazu. Ich weiss noch, wie ich vor vielen Jahren in der Khôm mit Wulf, Roban und Hakon ueben durfte, dort nahm alles seinen Anfang.

Unsere neue Gefaehrten haben derweil Berichte in die Heimat verfasst. Ich haette nicht gedacht, dass dieser geheimnisvolle Azaru ueberhaupt des Lesens und Schreibens maechtig ist, denn er sieht eher aus wie ein Druide denn ein gelehrter Magus. Vielleicht stimmt aber auch die Geschichte dieses Bettlerjungen? Dieser will Azaru gesehen haben, wie er am Ufer der Breite einen wahrhaftigen Wassergeist beschworen hat!

Seine Gnaden sieht in diesen Geruechten aber entweder nur Hirngespinnste eines Einfaltpinsels oder haelt die Taten Azarus fuer ungefuehrlich. So oder so wird er vorerst nichts unternehmen.

29. Rondra im Jahr 1017 BF

Heute hat die Inquisition zusammen mit den Bannstrahlern des grimmigen Jago den Magistratsherren der Stadt sowie einige

weitere Personen festgenommen. Man munkelt, dass die Festnahmen im Zusammenhang mit den Ereignissen auf Arras de Mott stehen, doch genaueres konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Seine Gnaden schweigt sich hierzu aus.

30. Ronda im Jahr 1017 BF

Seine Gnaden wurde heute zu dem Inquisitor Amanda Laconda da Vanya in das Zeltlager des Kirchenfürsten Jarjel Kraiotin XII. gerufen. Er wurde gebeten, für unsere neuen Gefährten zu bürgen. Wenig später wurden dann Karim und Nazir von der Inquisition befragt und offensichtlich für redlich befunden, denn kurze Zeit später wurde ein Auftrag an uns herangetragen: Wir sollen ins Alte Reich reisen und dort auf Schloss Baliiri den Mord an Ludolfo da Vanya, dem Bruder des Inquisitors, aufklären!

Natürlich hat seine Gnaden diesem ehrenvollen Auftrag sofort zugestimmt, entspricht er doch fürwahr den Idealen des Heiligen Ordens des Golgari. Die Anderen taten dies auch, allerdings erst nachdem die Kosten der Reise sowie die Bezahlung festgelegt wurden. Ich wage sie nicht zu verurteilen, denn damals in den Gassen Fasars erging es mir ganz ähnlich.

Nachtrag:

Der geheimnisvolle Azaru war während des Gesprächs nicht anwesend. Er war nirgendwo aufzufinden, sicher hat er den Aufruf der Kraios-Kirche ignoriert und ist bereits abgereist. Dies wird ein unschönes Nachspiel für den Mann haben. Ich bin mir nicht sicher, ob er sich dessen bewusst ist, er scheint mir in diesen Dingen recht weltfremd zu sein.

Im Morgenrauen sind zudem meine alten Freunde Mythornius, Roban, Ungrimm und Wulf abgereist. Ich wünsche ihnen alles erdenklich Gute und hoffe, sie eines Tages wiederzusehen. Beim Abschied habe ich versucht, nur wenige Worte zu verlieren, denn Seine Gnaden war ebenfalls anwesend. Schweigen ist des Borons Gabe!

1. Efferd im Jahr 1017 BF

Seine Gnaden hat Azaru heute ueberraschend in Greifenfurt aufgefunden. Auf Fragen bezueglich der letzten Tage antwortete der Mann aus Drakonia nur mit einigen kryptischen Saetzen. Er stimmte allerdings zu, den Auftrag des Inquisitors da Vanya anzunehmen und mit uns die Reise ins Reich der Horas anzutreten.

In der Stadt sind uns zudem Geruechte ueber einen Nekromanten, der am Nebelstein sein Umwesen treiben soll, zu Ohren gekommen. Der Nebelstein ist der suedwestlichste Berg des Finsterkamms und am Fusse des Bergs liegt die Baerenklamm, durch die der Schattenpass von Hesindenburg bis ins ferne Yrramis fuehrt.

Somit steht also fest: Die Reise ins Liebliche Feld wird ueber die Fuerstenstrasse nach Andergast bis an die Kueste Nostrias fuehren, denn bei Hesindenburg wuenscht Seine Gnaden, den finsternen Geruechten ueber den Totenbeschworer dort nachzugehen.

Nachtrag:

In der Baerenklamm wurde vor wenigen Jahren die Thuranische Legion fast vollstaendig von den Horden der Schwarzpelze aufgerieben. Wer weiss was diese blutruenstigen Bestien dort getrieben haben, gut moeglich also, dass dort noch immer die ruhelosen Seelen der gefallenen Soldaten umhergehen.

Gegen Mittag sind wir dann aus Greifenfurt aufgebrochen und haben am Abend das kleine Dorf Breitenbruck erreicht. Dort gab es lediglich ein einziges Gasthaus, in welchem aber immerhin Platz fuer uns alle war.

2. Efferd im Jahr 1017 BF

Von Breitenbruck aus haben wir auf der Fuerstenstrasse das kleine Doerfchen Donfanger erreicht. Immerhin haben wir auch dort eine trockene Uebernachtungsmoeglichkeit gefunden, denn die Naechte im Norden Aventuriens sind kalt und nass. Kein Vergleich zum Regengebirge: Nass ist es dort zwar auch, fuerwahr, doch diese unangenehme Kaelte gibt es dort niemals. Als Mansour mir damals von seiner Reise ins Mittelreich erzaehlte wollte ich es nicht glauben, doch mittlerweile habe ich selbst einige Jahre im Reich Rauls des Grossen verbracht.

3. Efferd im Jahr 1017 BF

Heute haben wir endlich Hesindelburg, die letzte Stadt der Mark Greifenfurt vor der Grenze des Koenigreichs Andergast, erreicht. In der Stadt sind wir auf eine Reisegruppe aus dem Horasreich gestossen, die sich gerade auf dem Rueckweg von Lowangen ins Liebliche Feld befindet. Angefuehrt wird die Reisegruppe von dem Erzwissensbewahrer Abelmir von Marvinko. Er befindet sich in Begleitung dreier Mitglieder des Sacer Ordo Draconis sowie einigen Leibdienern. Zudem begleitet ihn auch der edle Magus Yandor Cusmino ya Scorpion mit seiner Scholarin Niodande Westhues.

Natuerlich hat auch Hesindelburg nur ein einziges Gasthaus, wesentlich kleiner und weniger geraeumig als eine Karawanserei. So bleibt uns also nur der Schlafsaal.

Seine Eminenz suchte zudem das Gespraech mit Seiner Gnaden und bat ihn um Hilfe. Es stellte sich schon bald heraus, dass in der Baerenklamm tatsaechlich ein Totenbeschwoerer zusammen mit Zwergen und Orken sein Unwesen treibt. Dem Abelmirs Reisegruppe wurde dort naemlich auf dem Rueckweg von Lowangen nach Hesindelburg ueberfallen. Dabei kam ein Draconiter zu Tode, zudem wurde das beruehmte Gemaelde 'Borons Stille Hallen' geraubt. Natuerlich sicherte Seine Gnaden Seiner Eminenz umgehende Hilfe zu, denn eine borongefaelligere Tat mag es wohl kaum geben: Es gilt einem Toten seine letzte Ruhe zu schenken und ein Bild des Herren aus den blasphemischen Klauen eines Nekromanten zu reissen!

4. Efferd im Jahr 1017 BF

Am naechsten Tag sind wir zusammen mit den drei Mitgliedern des Ordo Sacer Draconis und dem ortskundigen Fuehrer Bort zu den Auslaeufern des Finsterkamms aufgebrochen. Bort fuehrte uns auf einen kleinen Gebirgspfad oberhalb des eigentlichen Schattenpasses, von welchem man die in der Baerenklamm gelegene Burgruine sehr gut im Blick hatte.

Der Novradi ging schliesslich alleine weiter und erkundete den Weg. Schon bald konnte er uns berichten, dass die Burgruine nur noch aus einem einzigen, intakten Wachturm sowie einigen wenigen

Gebäuden bestand. Nazir kletterte den Wachturm nach oben und versuchte, den wachhabenden Schwarzpelz dort oben lautlos auszuschalten, doch leider misslang ihm dies. Also stürmten wir alle auf die Bresche in der Mauer zu, während der Novadi den schreienden Schwarzpelz auf der Plattform des Turms erledigte.

Im Burghof stand uns ein Zwerg mit gespannter Windenarmbrust entgegen, doch mit der heimtückischen Waffe hatte er keine Chance gegen den starken Eichenholzschild Seiner Gnaden. Mein Herr zeigte Gnade und bot dem Zwergen trotz seiner Verfehlungen an zu verhandeln. Es stellte sich heraus, dass dieser Zwerg mit dem Namen Kolon Tunneltreiber bereits seit einiger Zeit zusammen mit den Schwarzpelzen arglosen Reisenden am Schattenpass auflauerte. Vor einigen Wochen tauchte dann dieser Nekromant auf und bot dem Zwergen Gold für eine sichere Zuflucht in der Burgruine, damit er dort seinen finsternen Forschungen nachgehen könne. Dafür wird er sich einst vor den Göttern verantworten müssen!

Seine Gnaden sagte dem Zwergen 5 Dukaten zu, wenn dieser den schändlichen Nekromanten nicht mehr verteidigte und weitere 5, wenn er uns beim Kampf gegen den Totenbeschwoerer zur Seite stünde. Ich bin mir nicht sicher, ob ich ähnlich großmütig gehandelt hätte.

Während Seine Gnaden mit dem Zwergen verhandelte erledigten Nazir und Azaru indes die verbliebenen Schwarzpelze im Wachturm der Burgruine.

Dann führte der Zwerg uns alle in einen Schacht, der in das Innere der Bergflanke führte. Dort fanden wir einen alten und verfallenen Kultraum vor, in welchem der finstere Nekromant Korobar sich gerade an der Schaendung eines Skeletts versuchte. Den wütenden Tieben Seiner Gnaden hatte er jedoch nichts entgegenzusetzen. Der Zwerg hielt sein Wort und trennte währenddessen den Kopf vom untoten Leib des armen Draconiters, der so von seinen schrecklichen Qualen erlöst wurde.

Anschließend suchten wir die blasphemischen Besitztümer des Nekromanten zusammen mit und verbrannten diese zusammen mit dem verdorrten Leib Korobars.

Der Schwarzmagier Karim lies es sich währenddessen nicht nehmen, den Zwergen Kolon einzuschläfern und auszurauben. Bei

~~Fefe~~ Boron, welcher ehrlose Begleiter wir haben! Immerhin nahm er nur jene Dinge an sich, die dem Zwergen nicht durch das Wort Seiner Gnaden zugesichert worden waren. Trotzdem war mein Herr natürlich alles andere als erfreut ueber diese unnoetige Aktion. Andererseits, wer weiss wie sich Karim in seinen jungen Jahren seinen Lebensunterhalt in Fasar verdienen musste. Nicht jeder hatte das Glueck, einen so guetigen Mann wie Ben Aram kennenlernen zu duerfen.

Schliesslich liessen wir die Burgruine hinter uns. Der Schattenpass war zum Wohlgefallen des schweigsamen Gottes von allen nekromantischen Umtrieben gesaeubert!

5. Efferd im Jahr 1017 BF

Am fruehen Morgen hat Seine Gnaden dem verstorbenen Draconiter Romario ya Vanda auf dem Boronsanger vor Hesindelburg die letzte Ehre erwiesen.

Wenig spaeter sind wir zusammen mit der Reisegruppe des Erzwissensbewahers Dom Abelmir von Marvinko gen Andergast aufgebrochen. Seine Gnaden war der Meinung, dass eine gemeinsame Reise beider Reisegruppen nur Vorteile mit sich bringen wird. Wir werden also gemeinsam ueber Andergast bis an die nostrische Kueste reisen, um dort mit einem Schiff auf dem Meer der Sieben Winde gen Kraios zu segeln. In der Bucht von Grangor werden wir dann von Bord gehen, da laut dem Erzwissensbewahrer das Schloss Baliiri von der Hafenstadt Sewamund aus am Schnellsten zu erreichen ist.

6. Efferd im Jahr 1017 BF

Heute haben wir die Grenze des Mittelreichs passiert und das Koenigreich Andergast betreten. Das Wappen Andergasts ist die Steineiche und ich verstehe langsam warum: Ueberall sind Baeume, so gross, dass ihr Stamm selbst von vier Maennern nicht umfasst werden koennte! Eine Stadt oder auch nur ein kleiner Weiler war indes nicht zu finden und so mussten wir unter freiem Himmel uebernachten.

7. Efferd im Jahr 1017 BF

Ich haette es nicht fuer moeglich gehalten, doch der Wald wurde seit gestern noch dichter und wilder. Oftmals sieht man vor lauter Blaettern und Aesten nicht einmal das Kraiosrund am Himmel und bewegt sich den ganzen Tag durch eine gruendlich schimmernde Daemmerung. Ich vermisse die weite und ungestoerte Sicht in der endlosen Sandwueste der grossen Khôm!

Immerhin haben wir gegen Abend die andergastsche Stadt Albumin erreicht und konnten dort die Nacht mit einem Dach ueber dem Kopf verbringen.

8. Efferd im Jahr 1017 BF

Wir werden in wenigen Minuten Albumin hinter uns lassen und der Fuerstenstrasse durch die endlosen Waelder Andergasts weiter bis zum Thurensee folgen. Ich hoffe die Tierwelt hier ist weniger gefaehrlich als bei uns daheim im Regengebirge.

10. Efferd im Jahr 1017 BF

Heute sind wir am Ufer des truegerisch ruhigen, gruendlich schimmernden Thurensee angekommen. Der Grund des Sees ist nicht zu erkennen, zudem berichten die Einheimischen immer wieder von den grausamen und rachsuechtigen Bewohnern des Sees. Seine Gnaden tut dies als Aberglaube ab, ich moechte ihm gerne glauben.

Am Abend haben wir einen kleinen Weiler direkt am Seeufer erreicht. Die Menschen dort haben ihre Haeusser auf Holzpfaehlen bis fast ins Wasser des Sees gebaut und fristen ihr karges Leben als Fischer und Flachsbauern. Azaru scheint die Geruechte ueber die boshaften Wesen auf dem Grund des Sees nicht ernst zu nehmen, denn schon kurz nach unserer Ankunft nahm er ein Bad in den gruenen Wassern des Thurensees. Er ist mutig... oder leichtsinnig.

11. Efferd im Jahr 1017

Wir sind dem Ufer des Thurensees weiter gen Kraios gefolgt. Die Strasse ist unwegsam und beschwerlich und dem Kneuppeldamm,

der am Loch Haradról entlangfuehrt, nicht unaehnlich. Das Holz ist an vielen Stellen morsch und bruechig und so hatte ich das Wasser des Thuransees auch bald schon in meinem Stiefel. Ich vermisse wirklich die warme und freundliche Kraiosscheibe ueber Mhanadistan!

12. Efferd im Jahr 1017 BF

Heute haben wir das kleine Dorf Seewiesen am Ufer des Sees erreicht. Unter den Bewohnern befinden sich auffallend viele Krueppel und Schwachsinnige. Alle sagen, die Hexe aus dem See sei am Unbill der Menschen schuld.

Azaru hat sogar versucht, die Hexe auf dem Grund des Sees zu suchen. Erfolg hatte er keinen, doch Glueck durchaus, denn immerhin kam er wieder lebend aus den truegerischen Wassern des Sees heraus.

Nachtrag:

Ein Fischer hat mir gesagt, dass Seewiesen bereits im Koenigreich Nostria liegt. Einen Grenzstein habe ich nicht bemerkt, aber er wird es wohl wissen, immerhin ist er hier geboren und aufgewachsen. Andererseits machte er nicht gerade einen klugen Eindruck auf mich, ich glaube auch auf ihm lag der Fluch der Hexe.

13. Efferd im Jahr 1017 BF

Wir werden Seewiesen gleich nach dem Fruehstueck verlassen. Fischmus mit Schafsmilch. Ich frage mich, wie die Leute davon leben koennen, es schmeckt einfach widerlich. Ich danke Boron und bete, dass wir nicht auf weitere Doerfer wie Seewiesen stossen werden!

15. Efferd im Jahr 1017 BF

Abseits des Wegs haben wir heute die Feste Gordelyn erreicht. Seine Gnaden wurde von Freiherr von Steckrueben empfangen und musst feststellen, dass die Gebote des Herrn Boron in der Feste oftmals vergessen werden. Der Boronsanger hinter der Burg war in einem erbaermlichen Zustand! Wir segneten die beiden Graeber zu Ehren des Herre Boron neu ein. Ich hoffe, die armen

Seelen haben bereits ihren Weg ueber das Nirgendmeer angetreten.

Am Ufer der Nabla haben wir dann unser Nachtlager errichtet. Ich hoffe es wird nicht regnen, es ist auch so schon ungemuetlich genug hier. Wie eine Mischung aus Wald und Yoll'friitim!

17. Efferd im Jahr 1017 BF

Heute haben wir das nostrische Staedtchen Arraned passiert und sind gegen Abend in Winhall, der Hauptstadt der gleichnamigen Markgrafschaft, angekommen. Hier soll der Schwertkoenig Raidri Conchobair residieren! Leider haben wir ihn nicht angetroffen, ich haette gerne den Mann gesehen, um welchen sich so viele unglaubliche Geschichten ranken.

18. Efferd im Jahr 1017 BF

Von Winhall aus sind wir bis zu dem ~~albernischen~~ nostrischen Staedtchen Harmlyn gekommen. Die Stadt liegt am Ufer der Tommel im Schatten der alten Burg Sidh Cuill. Die Einheimischen sagen uns, dass dort schon seit Jahrzehnten niemand mehr lebt.

19. Efferd im Jahr 1017 BF

Wir haben Fairnhain erreicht. Dieses Dorf gehoert nun wieder zur Markgrafschaft Winhall. Die Grenzverlaeufe hier sind sogar uebersichtlicher als die einzelnen Stadtviertel Fasars.

20. Efferd im Jahr 1017 BF

Gegen Nachmittag haben wir die kleine Stadt Tommeldomm am Ufer der Tommel erreicht. Die Stadt liegt auf albernischem Hoheitsgebiet.

Bereits wenige Minuten nach unserer Ankunft lud uns der Vogt Turon Taladan zum Abendessen in seine Residenz ein. Der Festsaal war allerdings sehr klein, so dass nicht einmal die ganze Reisegesellschaft am Tisch Platz fand. In Fasar waere Taladan wohl, wenn ueberhaupt, nur einer der niederen Erhabenen gewesen, sein Burj haette dort sicherlich nicht mehr als drei Stockwerke.

Bald schon stellte sich heraus, dass uns der Vogt fuer die Gesandtschaft seiner Lehnsherrin, der Graefin von Bredenhag, hielt. Wir klaerten den Vogt ob seines Irrtums auf, doch dieser berichtete uns trotzdem vom Grund seines Hilferufs an seine Lehnsherrin:

In Tommeldomm sind in den letzten Tagen immer wieder Leute auf dem Weg durch den noerdlich gelegenen Linwald verschwunden. Erst ein Knecht, dann zwei Buettel und schliesslich sogar ein Mann, dessen Beschreibung und Name auf einen Nbradi schliessen laesst. Ob dieser wohl etwas mit jenem Auftrag zu tun hat, durch den es auch Nazir in den Norden Aventuriens verschlug? Erstaunen und Besorgnis waren jedenfalls fuer kurze Zeit in den Gesichtszuegen des Nbradis zu erkennen.

Seine Gnaden bot dem Vogt natuerlich sofort seine Hilfe an, ebenso die Draconiter. Immerhin galt es hier, Menschen in Not zu Hilfe zu eilen!

Azaru, Karim und Nazir hingegen warteten bis zu Erwaehnung einer Belohnung, ehe sie dem Vogt ebenfalls ihre Hilfe zusicherten. Ein Magier der Al'Achami macht eben nichts umsonst, dass habe ich in Fasar immer wieder gehoert.

Wir begangen unsere Nachforschungen bei jenem Mann, der zusammen mit dem verschwundenen Knecht auf dem Weg durch den Linwald ging. Beowin - so hiess der Mann - hockte allerdings voellig veraengstigt auf dem Dachboden der Scheune. Seine Gnaden hatte grosse Muehe und musste um den Beistand Bishdariels bitten, ehe er den armen Mann soweit beruhigen konnte, dass dieser einige zusammenhaengende Worte von sich geben konnte. Aber selbst das war nicht allzu hilfreich, denn Beowin brabbelte nur irgendetwas von einer Hand in einem Pferd und das der verschwundene Knecht Ruid in das Pferd hineingezogen wurde. Ich bin mir nicht sicher, was ich davon halten soll. Seine Gnaden jedenfalls hielt sich bedeckt, doch ich glaube Besorgnis in seinen Augen gesehen zu haben.

Nachtrag:

Beowin hatte wahrlich allen Grund, aengstlich und verstoerrt in der Scheune zu verharren! Damals konnten wir allerdings noch nicht ahnen, welchen schrecklichen Daemon der arme Mann erblickt hatte.

21. Efferd im Jahr 1017 BF

Da unsere Nachforschungen auf dem Salzinger Hof keinen nennenswerten Erfolg brachten, brachen wir zusammen mit den drei Draconitern in den Linwald auf, um dort mit jenem Buettel zu sprechen, der das Verschwinden der beiden anderen Buettel gemeldet hatte. Leomar, so hiess der Buettel, hielt auf Geheiss des Vogtes am Waldrand des Linwalds Wache, um weitere Menschen am Betreten des Linwalds zu hindern.

Leomar erzählte uns, dass er vor einigen Tagen zusammen mit den beiden anderen Buetteln Joderick und Alfa in den Linwald aufgebrochen ist, um dort den verschwundenen Ruid zu suchen. Während er am Waldrand Wache hielt, gingen die anderen Beiden in den Wald hinein. Die Beiden kamen jedoch nie zurueck, des Nachts drangen dann noch schreckliche, niederhöllische Schreie aus dem Wald. Da blieb ihm nur der Rueckzug nach Tommeldomm, um dort Unterstuetzung zu holen.

Karim hat uns spaeter gesagt, dass Leomar gelogen hat - wahrscheinlich hat er es einfach nur mit der Angst bekommen und ist davongelaufen. Doch egal wie es in Wirklichkeit auch abgelaufen ist, die beiden Buettel wurden seither nicht mehr gesehen.

Wir wussten also immer noch nicht, was genau hier eigentlich vor sich geht. Daher beschloss Seine Gnaden, selbst in den Linwald vorzudringen. Haette ich damals schon gewusst, was uns dort erwartet, waeren meine Schritte sicherlich nicht so unbeschwert gewesen.

Je weiter wir in den Wald vordrangen, desto dichter standen die gewaltigen Baeume - die sich in ihrer Groesse sicherlich mit den Baumriesen des Regengebirges messen koennen - und desto unwegsamer wurde der Pfad. Dazu wurde es immer stiller. Erst verstumten die zahlreichen Voegel, dann raschelten keine Nagetiere mehr durch das dichte Unterholz des Waldes und schliesslich verschwanden sogar die sonst allgegenwaertigen Krabbeltiere. Zu Beginn bemerkte nur Azaru diese Veraenderung, doch irgendwann war sie so offensichtlich, dass selbst der Wuestensohn erkannte, dass mit diesem Wald etwas nicht stimmte.

Dazu stiessen wir immer wieder auf verdorrtes Moos und kraenkliche Graesser, bis schliesslich gar ganze Baumleichen unseren Pfad saeumten.

Nach einiger Zeit erreichten wir eine Anhöhe und dort erschwerte uns ein bestialischer Gestank - schlimmer noch als der Gestank einer Lederergasse! - das Vorankommen.

Oben angekommen blickten wir auf eine Lichtung herab, in deren Mitte ein Pferd stand. Die Bäume und Straucher dort unten waren allesamt tot und grau, zudem floss roter Staub über den trockenen Boden. Über uns brannte das Feuersrund unbarmherzig auf uns herab. Eine seltsam unwirkliche Szenerie, fuerwahr.

Dann überschlugen sich die Ereignisse: Ein schriller und flehender Singsang erklang und eine Hand aus dem Inneren des Pferdes winkte verzweifelt um Hilfe! Während ich noch zögerte, rannte Seine Gnaden los, um dem armen Wesen im Inneren dieses Pferdes zu helfen, ein wahrer Ritter eben!

Seine Gnaden schlug diesem niederhöllischen Pferd - denn bei diesem fauligen und verwesenden Ding musste sich um ein Gezuecht aus den Niederhöllen handeln! - mit dem Rabenschnabel eine grosse Wunde und wenig später erreichten auch Nazir, Azaru und ich das Ding, um Seiner Gnaden zur Seite zu stehen.

Immer wieder gelang es uns, grosse Stücke fauligen Fleisches aus dem blasphemischen Wesen herauszuschlagen und plötzlich explodierte das Ding regelrecht: Schleim, widerliche Fleischreste von Pferden und Menschen, Knochen, Blut, Rüstungsteile und andere, zur Unkenntlichkeit verrottete Dinge spritzten uns entgegen und verursachten brennende Wunden auf der Haut. Auch einige Menschen wurden aus dem Pferd herausgeschleudert, doch dazu später mehr.

Aus den Fleischresten, Knochen und dem zähen Schleim formte sich ein widerliches, riesiges Ding, das mit grollender Stimme "Gurondaii!" brüllte und sich daraufhin langsam aber zielstrebig in Richtung Westsüdwest fortbewegte. Beine hatte das Ding nicht, am Ehesten konnte man es noch mit einer unförmigen Schnecke vergleichen. Und gestunken hat das Ding, bei Boron! So etwas Schlimmes habe ich noch nie erlebt!

Seine Gnaden flehte Boron um Unterstützung an, doch das Ding kroch unbeeindruckt weiter. Ob Seine Gnaden hier Zweifel zeigte und ihm deswegen die Gunst des Herrn verwehrt wurde? Auch der Bannzauber Karims schlug fehl. Azaru versuchte das Wesen mit Wasser aufzuhalten, doch auch dieser Versuch brachte keinen Erfolg. Mehr noch, nachdem er einen weiteren Zauberspruch vor

sich hin gemurmelt hatte, ging er schreiend zu Boden und verbarg dabei sein schmerzverzerrtes Gesicht in seinen Haenden.
Uns blieb also nichts anderes uebrig, als dem niederhoellischen Ding aus dem Weg zu gehen und zu hoffen, dass es uns nicht folgen wuerde.

Immerhin bewegte sich das Ding weiterhin stur von uns weg und so hatten wir Zeit, die Menschen, die aus dem widerwaertigen Pferd herausgeschleudert worden waren, zu befragen. Leider mussten wir schnell feststellen, dass es sich bei den Menschen um die bereits stark verwesteten Leichen der beiden Buettel und des Knechts Ruid handelte. Boron moege ihren Seelen gnaedig sein, ich hoffe sie haben bereits ihren Weg ueber das Nirgendmeer antreten koennen. Eine weitere Leiche trug einige Tuchfetzen, die stark an die Kleidung der Novadis aus der Khôm erinnerten. Sicherlich jener Wuestensohn, den der Vogt damals erwaehte. Ich bin mir sicher, dass Nazir den Novadi kannte, denn kurzzeitig zeichnete sich Entsetzen und Bestuerzung auf seinem Gesicht ab.

Einer der Maenner aus dem Pferd lebte allerdings noch. Der verwirrte alte Mann nannte sich Dramion Schattenherz und faselte schliesslich irgendetwas von Borbarad und Rohal! Karim gelang es auf magische Weise, in die Gedanken des verwirrten Mannes einzudringen und sah so das ganze Ausmass der schrecklichen Qualen dieses Mannes. Anschliessend konnten wir mit viel Geduld und zahlreichen weiteren Fragen das Schicksal Dramions einigermaßen vollstaendig rekonstruieren. Wahrlich, hier waere das Vergessen Borons wohl ein besserer Trost gewesen als das leidvolle Leben, dass der Mann ueber Jahrhunderte erleiden musste.

Nachtrag:

Es hat einige Zeit gedauert, bis ich das Schicksal seiner Spectabilitaet Dramion Schattenherz vollstaendig verstanden habe und nachvollziehen konnte. Selbst Karim, der in solchen magischen Dingen doch eigentlich bewandert sein sollte, wollte das Schicksal von Dramion Schattenherz lange Zeit als nicht wahrhaftig ansehen.

Dramion Schattenherz ~~war~~ ~~ist~~ war der Gruender der nostrischen Magierakademie von Licht und Dunkelheit und zog einst mit einigen getreuen Magiern und Rittern gen Anchopal, um sich dort

dem Heer des weisen Rohals anzuschliessen. Schattenherz lebte also bereits zur Zeit Rohals des Weisen, viele Jahrhunderte vor unserer Zeit! Unfassbar! Ein Frevel wider die Goetter, bei Boron! Auf dem Weg von Anchopal in die Gorische Wueste wurde er allerdings von den Schergen Borbarads angegriffen. Seine Begleiter fanden im Kampf den Tod, doch er selbst versuchte auf magische Weise zurueck nach Anchopal zu gelangen, um dort weitere Verstaerkung fuer das Heer Rohals zu suchen. Doch der Zauber schlug fehl, gar schrecklich fehl. Dramion Schattenherz gelangte in den - wie Karim sagte - "Raum zwischen den Sphaeren" und befand sich dort in einem Zustand unendlicher Qual, abseits von unserer Welt und der Zeit. Wie er jedoch in das faulige Pferd und dadurch letztendlich in unsere heutige Welt gelangt ist, das konnte mir selbst Karim nicht erklaren, auch wenn er es wortreich versuchte.

Soviel also zum Verstaendnis fuer die spaetere Lektuere meines Reisetagebuchs. Durch die Fuersorge Seiner Gnaden konnte Dramion Schattenherz irgendwann schliesslich akzeptieren, dass der Krieg zwischen Rohal und Borbarad laengst entschieden ist und dass er sich in einer Zeit viele Jahrhunderte nach dem Krieg in der Gorischen Wueste befand. Dann sah er den Gurondaii und warf diesem einen magischen Bannzauber entgegen, doch auch dieser zeigte keine Wirkung. Nun, viele geistig kranke Menschen klammern sich an einen Anker, hier war es vielleicht der Kampf gegen das Gezuecht der Niederhoellen.

Seine Gnaden beschloss daraufhin, in Tommeldomm Verstaerkung gegen den schrecklichen Gurondaii zu suchen. Ich selbst sollte zusammen mit den drei Draconitern den widerlichen Daemon aus sicherer Entfernung beobachten und sofort melden, wenn dieser seine bisherige Richtung aenderte oder schneller werden sollte. Gesagt, getan. Der Daemon bewegte sich weiterhin sehr langsam, aber ausgesprochen stur in Richtung Westsuedwest. Wir hielten Abstand und beobachteten das niederhoellische Wesen. Egal ueber was dieses Ding kroch - ob Gras, Baum oder Fleisch -, alles wurde mit Schleim umschlossen, ins Innere des Daemons gesaugt und dort bis zur Unkenntlichkeit verdaut. Ab und an platzte auch eine Schleimblase auf der Oberflaeche auf und schleuderte verwesende Leichenteile in die Umgebung. Waehrend der ganzen Zeit wurde das Ding immer groesser und groesser, so als ob es

aus den einverleibten Dingen eigene Koerpersubstanz erschaffen wuerde. Ich danke Boron und allen anderen Zwoelfen, dass ich die Begegnung mit diesem niederhoellischen Wesen ohne Schaden zu nehmen ueberlebt habe!

Endlich - mir kam es wie Stunden vor - kehrten Seine Gnaden mit den anderen Maennern sowie Magister ya Scorpiont zu uns zurueck.

Magister ya Scorpiont starrte das Ding natuerlich auch zuerst unglaeubig an und versuchte sich dann ebenfalls - trotz der Warnungen Karims - an einem Bannzauber. Doch auch dieser zeigte keinerlei Wirkung.

Daher verlegte sich der liebfeldsche Magier auf eine genaue Analyse und schon bald versuchte er uns zu erklaren, dass dieser Daemon aus verschiedenen Zeiten und Sphaeren zugleich stammen wuerde und daher nicht durch einen einfachen Bannspruch auszutreiben waere. Ich gebe zu, dass ich noch immer nicht genau verstehe, was Magister ya Scorpiont damit eigentlich meinte, doch Karim verstand ihn offensichtlich: Denn was auch immer die beiden Magier danach taten, es zeigte Wirkung!

Waehrend der auf irgendeine seltsame Art und Weise mit dem Daemon verbundene Dramion Schattenherz unter Kraempfen zu Boden ging, wurde das Gebrüll des Schleimdaemons lauter, ja ich bin fast sicher, so etwas wie Schmerzgeschrei in den niederhoellischen Lauten gehoert zu haben.

Schliesslich verging Dramion Schattenherz unter schrillen Schmerzensschreien und es blieb nur ein blutiger Haufen Schleim uebrig. Auch wenn der arme Mann dadurch endlich die Erloesung durch den Tod fand, solch ein Ende wuenscht man nicht einmal seinem aergsten Feind, bei Boron! Ich mag mir gar nicht vorstellen, was der arme Mann in den Jahrhunderten nach dem Krieg zwischen Rohal und Borbarad erdulden musste.

Magister ya Scorpiont ging ebenfalls in die Knie, wenn auch nur vor Erschoepfung. Dann rappelte er sich auf und bedeutete uns, den Gurondaii mit Waffengewalt anzugreifen!

Und tatsaechlich, endlich vermochten wir es, mit unseren Waffen bleibende Wunden - oder wie man das bei einem Schleimdaemon auch nennen mag - zu schlagen! Azaru versuchte zu helfen, doch statt den Daemon mit einer maechtigen Fontaene aus Wasser in

die Schranken zu verweisen flog er selbst unkontrolliert nach hinten. Konnte der Daemon Magie abwehren?

Azaru beschloss daher, uns ebenfalls mit Waffengewalt zu helfen. Dabei kam er allerdings zu nahe an den Daemon heran und wurde unter schrillen Schmerzensschreien in den schleimigen Daemon hineingezogen. Mit letzter Kraft gelang es Nazir, den armen Azaru wieder aus dem Ding herauszuziehen.

Wir anderen schlugen immer wieder grosse Stuecke aus dem niederhoellischen Gegner. Dabei traf ein rauchender Fleischbrocken den Draconiter Cusimo und dieser ging unter panischen Schmerzensschreien zu Boden, waehrend sich der Schleim immer tiefer in seine Brust frass. Karim versuchte ihm noch zu helfen, doch er kam zu spaet: Von dem Draconiter blieb nur noch eine blutige, rauchende Masse uebrig. Moege Golgari ihn ueber das Nirgendmeer geleiten!

Letztendlich gelang es uns dann aber, den Gurondaii mit zahlreichen Hieben in stinkende Schleimklumpen zu zerhacken. Gegen Ende explodierte das Ding regelrecht und wir hatten Glueck, das niemand von einem groesseren Stueck aetzendem Fleisch getroffen wurde.

Wir hatten es geschafft: Der niederhoellische Gurondaii war gebannt, auch wenn wir selbst einige Opfer zu beklagen hatten! Seine Gnaden begrub die Reste von Spectabilitaet Schattenherz noch an Ort und Stelle, den Leichnam Cusimos nahmen die beiden anderen Draconiter mit zurueck nach Tommeldomm.

In Tommeldomm kuemmertem wir uns dann natuerlich zuerst um unsere Wunden und dann um unsere arg mitgenommene Ausruestung. Turon Taladan dankte uns natuerlich ueberschwenglich und belohnte uns dazu reichlich. Am Abend gab es dann ein grosses Festmahl in der Residenz des Vogtes. Einfaches Essen, aber schmackhaft und gute Portionen.

22. Efferd im Jahr 1017 BF

Gegen spaeten Vormittag sind wir aus Tommeldomm aufgebrochen. Die Reise fuehrte uns am Ufer der Tommel entlang bis zu einem kleinen Weiler direkt am Ufer des Flusses.

In dem einzigen Gasthaus des Ortes sitze ich nun bei Spinatbier - wer kommt auf die Idee, so etwas Widerliches zu brauen? - und geraeuchelter Salzarele und habe endlich die Zeit gefunden, die schrecklichen und gewaltigen Erlebnisse des Vortags niederzuschreiben.

25. Efferd im Jahr 1017 BF

Heute haben wir endlich Nostria, die Hauptstadt des nostrischen Koenigreichs, erreicht. Die Stadt liegt direkt an der Muendung der Tommel in das Meer der Sieben Winde. Ein salziger Geruch nach Meer und Fisch liegt ueber der Stadt und schon aus weiter Ferne kann die auf einem maechtigen Kreidefelsen gelegene Burg des Koenigs am Nordufer der Tommel ausgemacht werden.

Die Stadt gefaellt mir. Auf den zweiten Blick erscheinen die Haeusser und Gassen zwar schaebiger und weniger imposant, doch die Stadt verstroemt eine angenehme und gemuetliche Ruhe. Ganz anders als das laute und belebte Fasar.

Von hier aus werden wir auf einem Schiff auf dem Meer der Sieben Winde ins Reich der Horas segeln.

26 Efferd im Jahr 1017 BF

Seine Gnaden hat zusammen mit Dom Abelmir von Marvinko eine Ueberfahrt ins Liebliche Feld gefunden. Wir gehen an Bord der bornlaendischen Holke 'Stoerrebrandt 12' unter dem baertigen Kapitaen Rasokow. Genau so habe ich mir einen Bornlaender immer vorgestellt, bei Thex! Ob er wohl mit Stoerrebrandt verwandt ist?

Seine Gnaden hat mich vor den Tuecken einer Seereise gewarnt. Ich hoffe, dass ich nicht an der Krankheit des Meeres leiden werde.